

gras, *Holcus lanatus*, als Futter allem anderen vorzieht. *Alopecurus pratensis* ist viel zu hart und dürfte eine Fütterung im Jugendstadium damit keine Erfolge zeitigen.

Honiggras findet sich auf Wiesen und an Waldrändern überall, wo es in großen Büscheln wächst. Man sticht es mit der Wurzel heraus und stellt es in eine etwas mit Wasser angefüllte Schüssel ins warme Zimmer, wo es sofort zu treiben anfängt.

Das Antreiben des Grases halte ich, will man auf guten Erfolg rechnen, unbedingt für notwendig, denn erscheint das Räumchen und es stellen sich noch Nachfröste, Reif oder gar Schneefall ein, was ja im März nicht selten ist, so geht die junge Raupe unfehlbar ein, sobald mit solch befallenem Futter aus dem Freien gefüttert wird.

Die Raupe zeigt im allerersten Jugendstadium große Empfindlichkeit, vielleicht erklärt sich hieraus die ziemliche Seltenheit des Falters, später trotztsie in ihrem Gespinste leichter den Einflüssen der Witterung.

Direkt über der Wurzel werden nun die Stengel abgeschnitten, die Blätter entfernt und die Stengel selbst nach Art von Häcksel in ca. 1—2 cm lange Stückchen zerschnitten. Mit diesem Häcksel bestreut man 1 cm hoch die jungen Räumchen, die sofort die Stengel zu benagen anfangen und sich an diesen winzige Gespinste anlegen, aus denen heraus sie fressen. Sobald die Futterpflanze anfängt, trocken zu werden, verläßt das Räumchen seine kleine, winzige Wohnung, um am dargereichten frischen Futter sofort ein neues Gespinst anzulegen, sonst geht es nie heraus. Alle zwei Tage streut man, ohne sich um den Inhalt des Glases zu kümmern, denn jede Störung ist nachteilig, frische Häckselstückchen auf das alte Futter und verfährt damit, bis das Räumchen die zweite Häutung hinter sich hat. Diese geht etwa 14 Tage nach Verlassen des Eies vor sich.

(Schluß folgt.)

Bücherbesprechungen.

Die Großschmetterlinge des paläarktischen Faunengebietes von Professor Dr. Adalbert Seitz.

Der zweite Band des „Seitz“ liegt nunmehr in Text und Tafeln abgeschlossen vor. Seine Vollendung hat etwas lange auf sich warten lassen, denn im Prospekte, der in der ersten Hälfte des Jahres 1906 ausgegeben wurde, war die Einhaltung der ange-

kündigten Erscheinungszeit von ungefähr 2 Jahren für den ganzen Paläarktenteil unbedingt garantiert. Jetzt sind seitdem rund sieben Jahre verflossen und das Werk harret immer noch der Vollendung. An Entschuldigungsversuchen hat es nicht gefehlt. Ohne sie auf ihre Berechtigung prüfen zu wollen muß dabei immerhin berücksichtigt werden, wie langsam andere ähnliche Werke erschienen sind. Man wird daher dem „Seitz“ die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß er trotz aller Verzögerung verhältnismäßig rasch vorwärts geschritten ist. Und ebenso mag der Zwangsakt, der den Abonnenten gegenüber durch die einseitige Erhöhung des Subskriptionspreises für die Lieferung von 80 Pfg. auf 1 Mk. verübt wurde, reichliche Entschuldigung darin finden, daß das Werk im Vergleich mit anderen immer noch recht preiswert ist und daß der Verlag sich wohl dazu entschließen mußte, wollte er die Vollendung des Werkes nicht überhaupt an der Finanzfrage scheitern lassen. Immerhin mögen derartige Erfahrungen zu etwas größerer Vorsicht in Prospekt-Versprechungen mahnen.

Im übrigen wird man dem Herausgeber wie dem Verleger die Anerkennung nicht versagen können, daß sie die gestellte Aufgabe im großen und ganzen recht glücklich gelöst haben. Mögen einzelne Teile der Abbildungen auch weniger günstig ausgefallen und, wie z. B. die Lycaeniden und die Zygaeniden, für Bestimmungszwecke zum Teil mangelhaft sein, im allgemeinen sind die Abbildungen vorzüglich gelungen. Eine ganze Reihe europäischer Seltenheiten und ein großer Teil der nordasiatischen Falter ist in dem Werk überhaupt zum erstenmale abgebildet worden. Wenn man bedenkt, welch große Schwierigkeiten hier allein in der Beschaffung der notwendigen Belegstücke, ebenso wie in der Sammlung und Sichtung der weitzerstreuten und oft schwer zugänglichen Literatur für den Text liegen mußte, kann das Verdienst des Herausgebers gerade in dieser Richtung nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Daß der Text nur sehr cursorisch gehalten sein konnte, ergab sich aus der Zweckbestimmung des Werkes. Wer sich mit Einzelstudien befaßt, wird ohnedies nie auf die Originalliteratur verzichten können. Ein kleiner Nachteil des Werkes, das sich für den Anfang wenigstens seine Abnehmer unter den deutschen Entomologen suchte, liegt unseres Erachtens darin, daß es die Fauna mancher deutschen Gebiete nicht genügend berücksichtigt hat. Das hätte geschehen können, ohne daß die Kürze des Buches darunter gelitten hätte. Uns südbayerischen Sammlern liegt die Schmetter-

lingsfauna des reichsdeutschen Alpengebiets und des angrenzenden Tirols besonders am Herzen. Hier muß man mit Bedauern feststellen, daß bei manchem interessanten Alpentier zwar die schweizer und piemontesischen Alpen, seltener aber die tiroler und namentlich die bayerischen Alpen als Verbreitungsgebiet erwähnt sind, obgleich die betreffenden Tiere durch die vorhandene Literatur längst auch für sie festgestellt sind. Dies gilt beispielsweise für *Hesperia andromedae*, für *Poecilocampa alpina*. Wenn schon das Verbreitungsgebiet erwähnt ist, hätte doch wohl auf einigermaßen erschöpfende Zuverlässigkeit in den uns am nächsten liegenden Gebieten geachtet werden können. Es scheint überhaupt gerade die deutsche Literatur etwas stiefmütterlich berücksichtigt worden zu sein. Sonst hätten so interessante Formen, wie *Thecla myrtale* var. *armena* Rbl., *Lyc. argyrognomon* var. *transcaucasica* Rbl. und *Lyc. dolus* var. *antidolus* Rbl. (vgl. Annalen des K. K. Naturhistorischen Hofmuseums in Wien 1901 S. 165 ff.) nicht unberücksichtigt bleiben dürfen.

Auch die Anwendung des Hampsonschen Einteilungssystems bei den Noctuiden hat sicherlich bei vielen Sammlern keinen ungeteilten Beifall gefunden. Derartige Systeme haben immer nur Anspruch auf relative Richtigkeit, bei einem Werke, das von vornherein weniger als selbständige wissenschaftliche Arbeit, denn als wesentlich referierendes, dem unmittelbaren praktischen Gebrauche dienendes Hilfsmittel auftreten wollte, hätten es gewiß weite Kreise lieber gesehen, wenn die althergebrachte Einteilung beibehalten worden wäre. Den Gebrauch des Buches als Nachschlagewerk hätte es sehr erleichtert.

Ein Mangel in der Form liegt auch in den außerordentlich zahlreichen Druckfehlern, die sich auf den Tafeln finden. Das hätte sich leicht vermeiden lassen müssen.

Aber diese kleinen Ausstellungen, die lediglich einen Fingerzeig für spätere Verbesserungen bieten möchten, sollen das große Verdienst des Werkes nicht schmälern. Alles in allem genommen bedeutet der „Seitz“ eine Tat, deren Verdienst recht hoch eingeschätzt werden muß, für die wir dem Herausgeber und dem Verleger in gleicher Weise dankbar sein müssen.

L. O.

Für Redaktion: Max Korb, München.

Druck der Münchener Handelsdruckerei Hais Beck (Inh. Jos. Heldwein).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Osthelder Ludwig

Artikel/Article: [Bücherbesprechung. 46-48](#)